

Friedhelm Schüle/Willi Körtels

Neue Initiative des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande

Unter der Schirmherrschaft des umstrittenen Kölner Kardinals Woelki hat sich eine neue Initiative firmiert, die sich um die palästinensischen Christen in Palästina kümmert. Mehrere Autorinnen und Autoren haben Artikel mit ähnlichem Inhalt beigesteuert. Das Layout stimmt. Es waren Profis am Werk.

Der Inhalt: Die christlichen Palästinenser werden von den israelischen Siedlern attackiert. Die israelische Polizei greift kaum zum Schutz der Opfer ein. Der israelische Staat billigt den Terror gegen die Palästinenser. Ein großer Teil von ihnen überlegt, ob er bleiben soll. Es besteht zu befürchten, dass die Christen nach und nach das Heilige Land verlassen.

Mein erster Eindruck: Die Autorinnen und Autoren informieren redundant über ihr Thema, doch es fehlt jeglicher Bezug zur europäischen Geschichte, ihrer eigenen Herkunft aus Deutschland. Ich hege Bedenken gegen diese Initiative, weil verdeckt der Staat Israel mehrmals beschuldigt wird, nichts gegen die Gewalt der Siedler zu unternehmen. Es entsteht vor mir ein Bild: Die moralisch Unbedenklichen und die moralisch Bedenklichen. Ich nenne es dichotom. Um mich zu vergewissern, will ich eine andere Stimme hören. Ich bin an deren Eindruck interessiert. Ich bringe die Broschüre außer Haus.

Es dauert nicht sehr lange, bis ich Antwort erhalte. Dieser Verein und auch diese Broschüre sei ihm bisher nicht bekannt.

Er habe sich einen ersten Eindruck von diesem Magazin verschafft und er teile meine Bedenken.

Überwiegend werde eine sehr einseitige, israelkritische Berichterstattung in dem Heft vorgenommen. Dass Israel seit dem ersten Tag seiner Existenz um sein Überleben kämpfen muss, werde in keinsten Weise thematisiert. Die islamistischen Terroristen, die im Verbund mit dem Iranischen Ajatollahregime Israel vernichten wollen, kämen so gut wie nicht vor. Dass in Israel auch Moslems und Christen alle Rechte hätten, ihre Abgeordnete in der Knesset säßen, auch ihre Soldaten in der israelischen Armee dienten,- eine Araberin sei zur Zeit Sprecherin der israelischen Streitkräfte -, spiele in diesem Heft so gut wie keine Rolle.

Es sei immer verdächtig, wenn vom "Heiligen Land" gesprochen werde. Offenbar wolle man vermeiden, den Namen Israel zu nennen. Auch der Name Westjordanland sei verräterisch. Warum nenne man es nicht Judäa und Samaria. Von Judäa komme der Name Juden. Das würde unmissverständlich zeigen, wem das Land gehöre.

Es wäre noch viel zu sagen. Wir bemühen unser historisches Wissen:

Dass jüdische Bürger auf die Idee kamen, einen eigenen Staat im damaligen Palästina zu gründen, wurzelt in ihrer Heiligen Schrift, der Thora, und den nicht immer humanen Erfahrungen der europäischen Juden, die sie in christlichen Staaten seit 2000 Jahren machten.

Erst im 18. Jahrhundert, in der Epoche der Aufklärung, war es zahlreichen Juden gelungen, sich zu emanzipieren: Bürger mit gleichen Rechten zu werden. Nach 1870 setzte neuer Antisemitismus ein, der rassistisch begründet wurde. In allen gesellschaftlichen Schichten verbreitete sich seither die antisemitische Bewegung, die nach 1933 in Deutschland mit den Nationalsozialisten an die Macht gelangte. Nach Ausgrenzung, Enteignung, Hetze und Terror gegen Juden begann um 1941 der Holocaust mit 6 Millionen ermordeter europäischer Juden.

Herzls Idee von einem eigenen Judenstaat, im Jahre 1896 veröffentlicht, wurde von der zionistischen Bewegung in die Tat umgesetzt. Viele Juden, die sich in den zwanziger und dreißiger Jahren für die zionistische Bewegung entschieden hatte, überlebten. Sie hatten große Entbehrungen getragen, um ein neues Staatswesen aufzubauen. Seit 1948 existiert Israel als jüdischer Staat. Sein Existenzrecht wird von mehreren arabischen Staaten bis heute abgestritten. Das bedeutet, dass Israel seither zahlreiche kriegerische Angriffe abwehren musste. Der gegenwärtige Krieg im Nahen Osten, ausgelöst durch den Terrorangriff der palästinensischen Hamas und die Raketenangriffe auf Israel aus Gaza, dem Südlibanon und dem Iran, ist in diese Konfliktlage eingebettet.

Wir resümieren: Obwohl wir die Gewalt einer kleinen Minderheit von Siedlern in Israel ablehnen, fällt es uns schwer, zu akzeptieren, dass dem Staat Israel Ratschläge erteilt werden, weil wir dies als Bevormundung eines anderen Staates ansehen, zumal Israels Präsident selbst die Gewalt der Siedler ablehnt. Wir fragen uns weiterhin, ob wir ausgerechnet als Deutsche, die in ihrer Geschichte den Holocaust verursachten und nicht erst seither ein antisemitisches Kainsgewand tragen, uns berufen fühlen sollen, Israel in humanitären Fragen den rechten Weg zu weisen. Das schließt auch deutsche Christen ein.

Uns bereitet der Zeitpunkt der Stellungnahme des Vereins vom Heiligen Lande nicht geringe Bedenken. Ausgerechnet in einer Zeit weltweit steigender antisemitischer Straftaten, auch in Deutschland, ist dieser Text geeignet, diese Tendenz zu bestärken.

Wir fragen uns, ob es nicht verantwortlicher gewesen wäre, wenn der Verein vom Heiligen Lande auf die Ursachen dieses Konfliktes hingewiesen und dazu beigetragen hätte, dass alle am Konflikt beteiligten ihre Gewalt einstellen. Und es sollte mitbedacht werden, dass die Abwanderung von palästinensischen Christen aus Israel nicht erst von den Siedlern verursacht ist, sondern, schon seit mehr als 70 Jahren, von islamischen Gruppierungen.

Und noch etwas bewegt uns: Christen werden in vielen Konflikten der Welt jeden Tag zu Opfern, weil sie Christen sind. Es ist richtig, dies anzuprangern. Wir fragen uns, warum wir als Christen nur den Christen in Israel unsere Aufmerksamkeit schenken und unsere Hilfe zukommen lassen sollten. Der Fokus des Vereins vom Heiligen Land, allein auf die gefährdeten Christen in Israel gerichtet, stimmt uns nachdenklich.

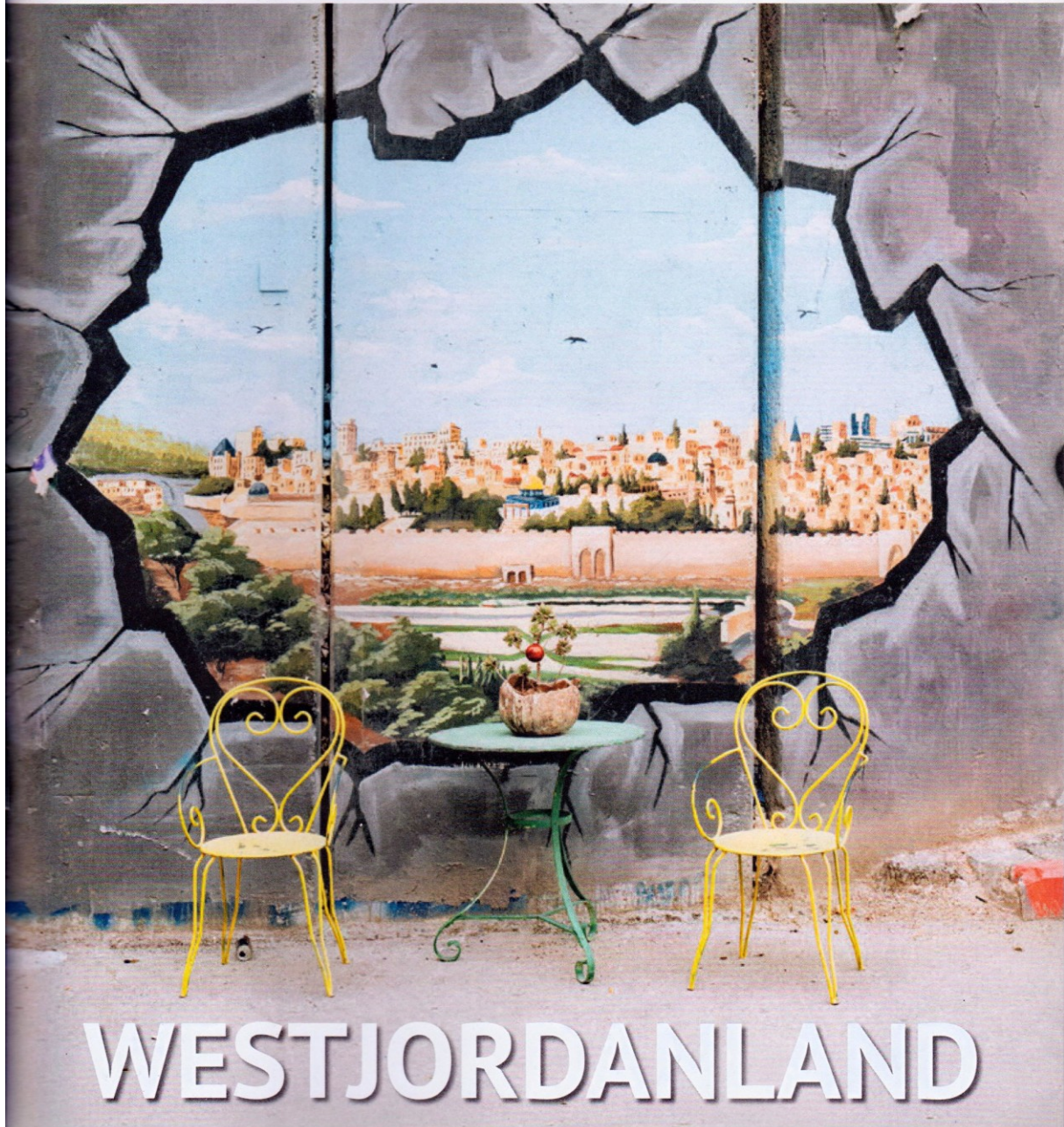
Das Heilige Land

ISSN 2199-370X

VERLÄSSLICH · CHRISTLICH · ÜBER GRENZEN HINWEG

Deutscher Verein vom Heiligen Lande

158. Jahrgang • Heft 2 • Oktober 2026



WESTJORDANLAND